Wegen überfüllter Gefängnisse keine Verhaftungen mehr in Zürich

Autor(en): **Büchi, Werner**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 50

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Bundeshaus ist eine ganze Reihe wichtiger Verwaltungsratsmandate frei geworden

Politiker mutieren zu Verwaltungsräten

VON MARKUS ROHNER

Partir, c'est toujours un peu mourir, sagt bekanntlich der Franzose. Nach erfolgter Neuwahl gilt dies nun auch für viele National- und Ständeräte, die zurückgetreten und nicht mehr dabei sind. Einmal aus Bern weggezogen, ist ein Ex-Parlamentarier für den Verwaltungsrat zahlreicher Unternehmen nicht mehr interessant. Des einen Leid ist allerdings der Ratsneulinge Freud.

Mit den Nationalräten Paul Eisenring (CVP, Zürich), Ulrich Bremi (FDP, Zürich), Hans-Werner Widrig (CVP, St.Gallen) oder Paul Zbinden (CVP, Freiburg), den Ständeräten Bruno Hunziker (FDP, Aargau), Xaver Reichmuth (CVP, Schwyz) oder Jakob Schönenberger (CVP, St.Gallen) haben nicht nur Politiker das Bundeshaus ein für allemal verlassen, auch eine Vielzahl potenter Verwaltungsräte wird in Zukunft nicht mehr dafür sorgen, dass ganz im Sinn und Geist des Grosskapitals legiferiert wird. Schweizerische Kreditanstalt, Motor Columbus, Georg Fischer, Helvetia-Versicherung und viele andere Unternehmen dieses Landes müssen jetzt im Bundeshaus nach anderen Vertretern ihrer Interessen Ausschau halten.

Zwischen Nippen und Nicken

Mag ja sein, dass das eine oder andere Unternehmen den abgehalfterten Herrn Ständerat oder den abgewählten Herrn Nationalrat aus christlicher Nächstenliebe weiterhin als Verwaltungsrat grosszügig besolden wird. Denn die meisten dieser Herren haben mit ihrem Nippen (am Weissweinglas) und Nicken (an den Verwaltungsratssitzungen) zwar keine unternehmenspolitische Weichen gestellt, aber allein ihre Präsenz im Verwaltungsrat hat in der Öffentlichkeit für viel Vertrauen gesorgt. Ich jedenfalls überlege mir ernsthaft, mein Konto bei der Schweizerischen Kreditanstalt aufzulösen, nachdem Xaver Reichmuth von seinen Schwyzer Landsleuten so schnöde in die Wüste geschickt worden ist und dieser Urschweizer Granitklotz möglicherweise auch noch aus dem SKA-Verwaltungsrat gekippt wird. Und wie gross kann das Vertrauen in die Helvetia Feuer noch sein, wenn fortan der CVP-Saubermann und Helvetia-Verwaltungsrat Jakob Schönenberger im Bundeshaus nicht mehr für die notwendige Ordnung besorgt ist? Steht die Schaffhauser GF gar kurz vor der Schliessung, nachdem Ulrich Bremi nur noch als Herr alt Nationalratspräsident im GF-Verwaltungsrat Einsitz nimmt?

Nicht nur hohe Zinsen und eine anhaltende Rezession belasten in diesen Wochen

Wegen überfüllter Gefängnisse keine Verhaftungen mehr in Zürich

«Mer händ nüt gseh, dänk an öisi vollne Gfängniss!»